

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 74 (1948)
Heft: 39

Rubrik: Philius kommentiert

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

und Netzen dienen... der an keiner Angelei... Fange des... heilt. Der... genacht... Lachs... und her... fange... ehen aus... liehe Weisung... durch die Garfalle ersetzt.

ock ein Hotel zu errichten... die wir... rger... Uer... en... d... folgte an der obern Endstation... er Bau eines zweiten Hauses. und zu... und Park-Hotel gesellte sich

McAnreiz auf die auswärtigen... überhaupt unbeachtet, schiebt... raumig ist die Last... Hier... Exklusive last... der Welt... des Lebens empfindet. «Savoir

kommentiert

In einer deutschen Zeitung wird ein Teil des Geschäftsprospektes eines Heiratsvermittlungsbureaus abgedruckt. Es heißt da: «Wir haben große Kataloge, in denen wir die Bilder unserer Klienten sammeln. Neuzugänge suchen sich an Hand dieser Alben mehrere Partner oder Partnerinnen heraus, und wir versuchen, mit Menschenkenntnis und auf Grund der finanziellen Gegebenheiten oder Forderungen, die Paare daraus zusammenzustellen. Es ist eine verantwortungsvolle Aufgabe, und wir glauben, den moralischen Tiefstand Deutschlands heben zu können. Deutschland hat sieben Millionen Männer zu wenig.»

Soweit der Geschäftsprospekt. Die deutsche Zeitung fügt noch bei: die Klienten dieser Vermittlungsbureaus gehören hauptsächlich den gutsituierten Klassen an, man findet viele Akademiker, Beamte, Kaufleute und Handwerker. Die Frauen sind zumeist Kriegswitwen. Die Gebühren, die dieses Bureau erhebt, teilen sich in Anzahlungs- und Erfolgshonorare, letztere nach «vollbrachten Hochzeiten».

Heiratsbureaus müssen sein, meinen wir; denn nicht alle Ehen werden im Himmel geschlossen ... wobei es allerdings eine Frage ist, ob nicht auch die auf diesem «nicht ungewöhnlichen Wege» geschlossenen Heiraten nicht auch den höheren Consens erhalten, wie ja nichts aus dem ewigen Fluß der Vorbestimmung heraustreten kann. Aber ein klein wenig läuft uns doch die Gänsehaut über den Rücken, wenn man hört, daß diese Heiratsbureaus «den Tiefstand Deutschlands heben» wollen. Welch eine Verantwortung trifft aber wohl die ... Photographen, denn in diesen Bureaus wird auf Grund der Photographien kopuliert. Was photographisch zusammenpaßt soll auch geistig zusammenpassen. Natürlich könnt ich mir vorstellen, daß diese Photoalben in der Hand wirklicher Physiognomiker zu guten Partituren einer harmonischen Ehemusik würden, aber die Inhaber dieser Heiratsfabriken werden schematisch vorgehen, etwa nach dem Rezept: spitznasige oder knüppelnasige vereint euch! Auch «nach den finan-

ziellen Gegebenheiten» zusammenge- stellte Ehepaare werden nicht unbeding- t den Beweis liefern, daß das Geld der ideale Ehekiß ist. Die Erfolgshono- rare bezieht dieses Bureau klugerweise gleich nach Schließung der Ehe, und ebenso klug ist es von ihm, daß es keine Garantien verspricht.

* * *

In Rußland haben die Komponisten umlernen, das heißt nach der Pfeife Stalins tanzen müssen. J. Nestjew, ein bekannter sowjetischer Musikkritiker, lobt nun in einem Artikel die staatlichen Anweisungen an die russischen Komponisten über die Maßen und schreibt: Die Kunst wird im Sowjetlande vor allem dadurch beurteilt, ob sie wahrhaft ist, ob sie von einem breiten Publikum verstanden wird und ob sie in den Menschen Gefühle und Gedanken auslöst.»

Das heißt mit andern Worten: Die Kunst soll nach ihrer Resonanz beurteilt werden. Recht ist, was dem Volk gefällt. Die Majorität hat das Recht auf ihrer Seite. Der Allgemeingeschmack ist ausschlaggebend. Gut, man kann diese Thesen vertreten, wenn man will, aber man soll nicht im gleichen Atemzug jenen amerikanischen Filmproduzenten den Garauß machen wollen, die nichts anderes als eben dieses sowjet- russische Rezept befolgen und solche Filme herstellen, die der breiten Volks- masse gefallen. Wenn sich nun die rus- sischen Musiker dem Volksgeschmack anpassen sollen, weshalb dürfen es, auf dem andern Gebiete des Films, nicht auch die Amerikaner tun?

* * *

Es beginnt Sitte zu werden, daß Boulevardmagazine aus der «Aufdek- kung von Mißständen in Anstalten» lukrative Schlagerartikel machen. Im neuen Katechismus der Magazinredak- toren scheint der Satz zu stehen: «Willst du dein Blatt attraktiv gestalten, deck' Skandale auf!» Man will sein Magazin pikant gestalten, und was kann eine Zeitung leckerer machen als die Auf- deckung von Skandalen. Man schreibt

über Mißstände im Stil der Schund- literatur, man deutet zweideutige Af- fairen an, man zerrt schamlos das Dis- kreteste an den Tag, und allem hängt man nun den Mantel eines «Kampfes um die Wahrheit» um. Es gibt nichts Unsaubereres als diese Skandalverhau- sierer, die unter dem pathetischen Stirn- runzeln von Wahrheitskämpfern und Sittlichkeitsaposteln das Behagen von schleimigen Skandalerzählern verber- gen. Aber das Publikum klatscht ihnen Beifall. Die packen aus, rufen die Leut und übersehen, daß man aus jeder Fa- milie, jeder Partei, jeder Anstalt einen Einzelfall erzählen kann, der, obwohl er nicht typisch und eben Ausnahme ist, vor der Oeffentlichkeit diese Fa- milie, diese Partei, diese Anstalt in Grund und Boden kompromittiert. Wenn nur die Menschen so wahrhaftig wären und sich geständen, daß jeder etwas auf seinem Gleise hat, das ihn, wenn man es veröffentlichte, vor dem bru- talen Auge der kaltschnäuzigen Oef- fentlichkeit erledigen würde. Nichts Herrlicheres, Sittlicheres als der edle Zorn wahrhaft sittlich Entrüsteter, nichts Ekeleregenderes als jene gespielte moralische Fechterpose von Magazinen, die gegen Skandale schreiben, um da- mit Gelegenheit zu haben, über Skan- dale zu schreiben.

* * *

Ich deute bloß an, das ernste Thema sei für ein andermal der ernsteren Be- handlung vorbehalten: es gibt Musik- schulen, die ihre Lehrkräfte nicht ge- nügend besolden können und die für die wichtigsten baulichen Verbesserun- gen keine Mittel haben. Sowohl die öffentlichen als auch die privaten Sub- sidien bleiben aus. Man darf von einem Schatten über dem Musikleben spre- chen, denn gute Musikschulen sind Kraftquellen für ein fruchtbares Musi- leben. Ich sage nicht, daß eine Musik- schule die einzige Vorbedingung für das schöpferische Musikleben einer Stadt darstelle, aber ich bin der Mei- nung, daß wenn einmal die Musikschu- len einer Stadt zum Stiefkind werden, Gefahr für das musikalische Leben die- ser Stadt droht.



COGNAC AMIRAL

The spirit of victory!

En gros JENNI & CO. BERN

GONZALEZ



SANDEMAN

(REGISTERED TRADE MARK)

Sherry Sandeman

Apéritif der Optimisten und Philosophen!

SANDEMAN Berger & Co., Langnau/Bern

QUALITÄTS-UHREN



Fortis

Im guten Uhrengeschäft erhältlich